

Regula Syz

**Text Peter Killer, 3. Juni 2003**

**Medientext: Kunst im Bundesamt für Flüchtlinge, Bern**

**Regula Syz, grosse Bilder — in Paradiese und Höllen geschaut**

Regula Syz hat immer wieder das Thema der Arche aufgenommen. Noahs Arche ist ein vieldeutiges Sinnbild, das auch mit den Aufgaben des Bundesamts für Flüchtlinge in Verbindung gebracht werden kann. Die Werke der Zürcher Malerin passen daher im doppelten Sinn in die Räume des BFF am Quellenweg 6, wo sie bis Ende August ausgestellt sind.

Seit 1999 arbeitet Regula Syz zeitweilig in Genua. Die ersten dort entstandenen Bilder sind archaisch-expressive Hafendarstellungen. Die Fähren verwandeln sich bald in Archen, in denen Platz findet, was krecht, fleucht und fliegt. Von der Bedrohung und der Hoffnung aufs Überleben, auf Rettung handelt dieser Zyklus. Zwischen den Polen «Gefahr» und «Geborgenheit» bewegen sich aber auch die Bilder zu andern Themen. Die Gegensätze des «Dunkeln» und des «Hellen», des Schrecklichen und des Schönen, des Höllischen und Paradiesischen entdeckt sie sowohl in der individuellen Seele als auch in der grossen Welt.

Regula Syz hat sich in den achtziger und neunziger Jahren mit klein- und mittelformatigen Aquarellen einen Namen gemacht. Nun zeigt sie vor allem grossformatige Bilder, die auf den ersten Blick gesehen von einer ganz anderen Künstlerin zu stammen scheinen. Die Neuausrichtung ihrer Arbeit beginnt 1999 in Genua, wo ihr erstmals ein riesiges Atelier zur Verfügung steht und sie mit einer ganz neuen Erlebniswelt mit extremen Gegensätzen konfrontiert ist.

## Regula Syz

So gut wie alle ausgestellten Bilder enthalten Elemente aus Träumen, sind also bearbeitete «Traum-Bilder». Die Träume sind für Regula Syz mehr als nur eine Inspirationsquelle. Sie versteht die Träume als Wegweiser, als jenen inneren Reichtum, den man tagsüber in kleiner Münze vergeudet und des Nachts in Fülle wiedergewinnt. Regula Syz illustriert keine Träume, vielmehr verarbeitet sie sie. Sie zeigt uns keine Traumbilder, sondern bewusste malerische Reflexionen über unbewusste, innere Bilder.

Sie malt neben Fähren und Archen auch Gärten, Erinnerungen an die eigene Kindheit, städtische und ländliche Szenen, ihre «Seelenmenagerie», in der die «grosse Nährerin» Kuh und die Vögel einen besonders wichtigen Platz einnehmen; sie zeigt Idyllisches und Schreckliches, Apokalyptisches. Tod und Gewalt sind in dieser reichen Bildwelt ebenso präsent wie die heitere, unbeschwert Lebensseite. — Dieses aus den Quellen des Unbewussten genährte Bildwerk spiegelt Intimstes, macht aber auch für Aussenstehende Gültiges sichtbar. Regula Syz zeigt nichts vor, dass bloss Befindlichkeits- oder Erlebnisprotokoll wäre, sondern ausschliesslich das, was inhaltlich über das Privat-Subjektive hinaus reicht. Das Ringen um die Inhalte ist hier unlösbar mit der Bemühung um eine neue malerische, ursprüngliche, von der Farbe getragene Sprache verbunden.

Peter Killer